

Osteraccum, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund – Datenblatt

1. Lage und Siedlungsform

Die Streusiedlung befindet sich etwa drei Kilometer ost-südöstlich von Esens und gut ein Kilometer nördlich von Stedesdorf. Sie wurde größtenteils auf Plaggenesch (unterlagert von Gley) in einer Höhe von 3,1 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Der südliche und westliche Teil des Dorfes ist teilweise auf Pseudogley-Podsol mit Plaggenauflage errichtet worden.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erste Erwähnung fand der Ort als „Oesterackum“ im Jahr 1497 oder 1498. 1684 wurde er dann mit der Schreibung „Osterackum“ amtlich erfasst. Die Himmelsrichtung wird im Untersuchungsgebiet oft durch die erweiterte Form *Oster-* statt einfach *Ost-* angegeben (afr. *âster*, mnd. *ôster*, ne. *eastern* ‚östlich‘). Das Grundwort *Accum* wurde abgeleitet vom Rufnamen *Acke* und mit *Heim* kombiniert. Die Bedeutung ist also ‚Heim des Acke‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 315 Einwohner verzeichnet, von denen 113 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 35,9% entspricht. 1950 registrierte man 302 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 97. Die Quote sank somit auf 32,1%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1994 bis 1997 vollzogen und die Maßnahmen von 1997 bis 2005 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Osteraccum umfasst 6,88 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 233; 1848: 211; 1871: 215; 1885: 195; 1905: 197; 1925: 231; 1933: 221; 1939: 212; 1946: 313; 1950: 302; 1956: 204; 1961: 202; 1970: 180.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Boisenhausen wurde erstmals 1579 als „Brugsenshusen“ urkundlich vermerkt. Spätere Bezeichnungen waren „Bextenshusen“ (1595), „Boytzenshusen, Boysenshusen“ (1670) und schließlich „Beusenshusen bzw. Boisenhausen“ (1684). Dieser ehemalige Adelsitz wurde um 1500 von *Boyng von Reitsburg* erbaut. Der ursprüngliche Name wird demnach **Boyngsenshusen* gewesen sein. 1848 lebten hier auf drei Höfen 26 Personen. Der Ort liegt etwa 700 m nördlich von Helsenwarfen und ca. 1,5 km südsüdwestlich von Werdum. (Quelle: Remmers, S. 38)

Helsenwarfen ist seit 1570 als „Helssenswarfen“ überliefert. Die heutige Schreibung ist seit 1624 amtlich. Der Name des Ortes, der 1848 aus drei Höfen mit 29 Bewohnern bestand, wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen *Helse* und *Warf*. Helsenwarfen befindet sich 3 km östlich von Osteraccum und 2 km südlich von Werdum. (Quelle: Remmers, S. 99)

Insenhausen wurde erstmals zwischen 1581 und 1586 als „Imßenshusen“ verzeichnet. Die heutige Bezeichnung ist seit 1670 belegt. 1848 befanden sich hier 6 Höfe, in denen 37 Personen beheimatet waren. Der Siedlungsname entstand durch Kombination des Rufnamens *Inse* mit *Haus*. Der Ort liegt gut ein Kilometer nordöstlich von Osteraccum. (Quelle: Remmers, S. 114)

Twietens trat zum ersten Mal 1670 als „in die Twietens“ urkundlich in Erscheinung. Seit 1684 ist die heutige Schreibung gesichert. Allerdings taucht in einem Dokument von 1787 auch die Bezeichnung „Twitens“ auf. Es handelt sich hier möglicherweise um eine Ableitung vom Rufnamen **Tuito, Tiuto* mit dem afr. Kollektivsuffix *-ingi*. Denkbar ist aber auch ein Bezug zum

nd. Substantiv *Twiete* ‚enge Gasse‘. 1848 lebten hier 23 Personen auf 4 Höfen. Die Häusergruppe befindet sich knapp ein Kilometer westsüdwestlich von Osteraccum. (Quelle: Remmers, S. 222)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 25, 1848: 19 (bewohnte Häuser) und 1867: 39. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 121, über 101, auf 223. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,7 Bewohner, 3,5 Pferde, 9,3 Rindtiere und 3,5 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

1949, 1960 und 1971 gab es hier 25, 29 bzw. 25, überwiegend große landwirtschaftliche Betriebe. Dabei blieb der Anteil der Großbetriebe mit 15/14/16 relativ konstant. Des Weiteren waren 5/8/6 Kleinbetriebe und 5/7/3 mittelgroße Unternehmen zu verzeichnen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm zunächst von 4 (1950) auf 7 (1961) zu und sank dann auf 2 (1970) ab. Dabei waren Handwerksunternehmen 1950 mit 75% und 1961 nur noch mit 14,3% beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen nahm stetig von 151 (1950), über 95 (1961) auf 78 (1970) ab. Dagegen stieg der Anteil der Auspendler kontinuierlich von 6,6%, auf 17% und schließlich 24,4% an.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Maler, Schneider und Zimmermann, sowie 11 Hausmänner (Hausbesitzer) aus. Weitere Personenverzeichnisse liegen für den Bereich Wittmund nicht vor.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Zu Beginn der Weimarer Republik wurde bei der Preußischen Landtagswahl von 1919 vornehmlich liberal bzw. nationalliberal gewählt, wobei die liberale DDP mit 43,2% als Wahlsieger hervorging und die DVP 38,6% der Wählerstimmen für sich gewinnen konnte. Auf Platz drei kam die SPD mit 18,2%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 war ein extremer Rechtsruck zu erkennen. Während die SPD nicht mal mehr eine Stimme erhielt, konnte die rechtsradikale DNVP, die 1919 noch leer ausging, mit 41,3% die Wahl gewinnen. Auch die faschistische NSDAP konnte auf Anhieb 34,7% erzielen. Somit entfielen auf die rechtsextremen Parteien insgesamt über zwei Drittel der Wählerstimmen. Die nationalliberale DVP verlor deutlich und erreichte noch 21,3% und die DDP stützte erdrutschartig auf 2,7% ab.

Bei der Reichstagswahl im September 1930 konnten die ultrarechten Parteien erneut zulegen. Zwar verlor die DNVP an Boden und erhielt nur noch 23,8%, doch die NSDAP konnte mit

69,3% ihr Ergebnis verdoppeln. Insgesamt erreichten die rechtsextremen Parteien nun unfassbare 93,1%. Die SPD kam mit 4% auf Platz drei und die DVP rutschte weiter ab und bekam nur 3%. Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund leider keine Aufzeichnungen vor!

Die erste Bundestagswahl 1949 konnte die SPD mit 43,4% für sich entscheiden. Mit 39,5% für die FDP wurde wie 1919 wieder deutlich liberal gewählt. Die CDU kam hier nur auf 4,7%. Während die FDP die Bundestagswahlen von 1953 mit 30,7% und von 1965 mit 42,4% sogar knapp gewann, legte die CDU bis 1972 kontinuierlich zu und entschied in Osteraccum die Wahlen 1957 (38,2%), 1961 (40%), 1969 (69,4%) und 1972 (73,5%) klar für sich.

10. Gesundheit und Soziales

Osteraccum war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Stedesdorf und im Kirchspiel Stedesdorf verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 172